

# Der Hospitalisationsoffizier

Autor(en): **Schweizer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **143 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50927>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Hospitalisationsoffizier

Lt Max Schweizer

**Seit 1969 können auch Nichtmediziner als Offiziere bei der Sanität Dienst leisten. Im Gespräch mit Oberst Graf wird geschildert, wie es zum Hospitalisationsoffizier kam und welche Aufgaben und welche Stellung er hat.**

ewe

«Wie kam es zur Einführung des Hospitalisationsoffiziers?»

«Im Jahre 1962 wurde ich als Kommissariatsoffizier erstmals mit dem Problem der **Ausbildung von Administrativoffizieren im Sanitätsdienst** konfrontiert. Mindestens für Fachleute schien die Bedürfnisfrage seit langem unbestritten, wurden doch im zweiten Weltkrieg Militärspitäler mit 500 bis 1000 Betten dem hellgrünen Dienstzweig, das heißt den Quartiermeistern und Fourieren, zur administrativen Versorgung überlassen.

Die staatspolitische Maxime des Neutralitätsschutzes ohne Einbezug kriegerischer Handlungen hatte jedoch das **Aufdecken** von Mängeln in der Führung der Militärspitäler in den Hintergrund rücken lassen. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen müßten die Ärzte ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden, so daß sie heute nicht mehr in der Lage wären, sich der Gesamtorganisation eines Militärspitals zu widmen.

Diese Erkenntnis führte – im Auftrag des Generalstabschefs – zur Bildung einer Expertengruppe, die sich mit der Einführung von Hospitalisationsoffizieren zu befassen hatte. Erstmals stand damit die Frage der Ausbildung von Nichtmediziner zum Sanitätsoffizier zur Debatte.»

«Betrat die schweizerische Armee mit der Einführung dieser neuen Offiziersfunktion Neuland?»

«Nein. Daß der **Hospitalisationsoffizier in ausländischen Armeen** seinen sicheren Platz innerhalb des Sanitätsdienstes einnimmt, zeigen folgende Beispiele:

– L'officier d'administration du service de santé geht in der französischen Armee auf ein Dekret aus dem Jahre 1824 zurück. Heute steht die Verwendung der elektronischen Datenverarbeitung im Militärspital vor der Ver-

wirklichung. Der Einsatz des Hospitalisationsoffiziers auch in diesem Bereich gilt als selbstverständlich.

– Der administrative Dienst der Sanität der belgischen Armee ist in einem Dienstzweig zusammengefaßt, und der Dienstchef trägt den Grad eines Generalmajors. 20% der Hospitalisationsoffiziere sind Stabsoffiziere, das heißt Oberstleutnants und Obersten; 80% sind als Subalternoffiziere in Militärspitalern eingesetzt. Es ist zu erwähnen, daß diese Offiziere auch in Friedenszeiten in Militärspitalern Dienst leisten. – In der jugoslawischen Armee wurde der Hospitalisationsoffizier erst während des Partisanenkrieges im zweiten Weltkrieg in die Militärspitäler integriert. Die ohnehin ungenügende Zahl von Militärärzten hatte das Fehlen von Spezialisten des administrativen Dienstes besonders spürbar gemacht. Diese Erfahrung hatte dazu geführt, daß in den letzten 10 Jahren der Ausbildung von Hospitalisationsoffizieren große Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Bedeutung des Militärspitalverwalters als eigentlichen Managers und Fachmanns im Spitalwesen kommt in ausländischen Armeen besonders zum Ausdruck, da sich vor allem Berufsarmeen auf permanente Militärspitäler stützen; dies wird am Beispiel der USA besonders deutlich.»

«Welches ist der **Aufgabenkreis** eines Hospitalisationsoffiziers bei uns?»

«Der Hospitalisationsoffizier ist Stütze und Hilfe des Arztes und hat vor allem den Mediziner von nichtmedizinischen, organisatorischen Aufgaben zu entlasten. Als Leiter eines Militärspitals hat er alle nichtärztlichen Funktionen in voller Verantwortung zu tragen. Somit stehen der Armee mehr medizinische Fachkräfte dort zur Verfügung, wo sie im Ernstfall dringend benötigt werden, und der Hospitalisationsoffizier kann als Spezialist für seine Aufgabe ausgebildet werden.»

«Die Hospitalisationsoffiziere sind heute sowohl in den Sanitätsformationen (dritte Stufe des Sanitätsdienstes) als auch in den Sanitätsabteilungen der Divisionen (zweite Stufe des Sanitätsdienstes) zu finden – wie erfolgt die **Zuteilung?**»

«Nach der Offizierschule, welche bei der Sanität aus einem Teil A (allgemeiner Teil, Mediziner und Nichtmediziner zusammen) und einem Teil B (für beide Spezialausbildung) besteht, gehören die Hospitalisationsoffiziere normalerweise während des Auszugsalters den Sanitätsabteilungen an. Dort sind sie Zugführer in Sanitätskompanien und können auch Kompaniekommandanten werden. Nach Erreichen der Altersgrenze des Auszugsalters werden sie ihrem Auftrag entsprechend in Militärspitalern eingesetzt.»

«Wie sind **Stellung und Funktion** geregelt?»

«Hier gilt es zu unterscheiden zwischen Hospitalisationsoffizieren als Dienstchefs im Stab eines Spitalregiments und Hospitalisationsoffizieren im Stab einer Spitalabteilung. Für den ersten Fall ist der Aufgabenkreis im Reglement «Organisation und Einsatz der Sanitätstruppen» wie folgt umschrieben: Der Hospitalisationsoffizier – verfolgt die Belegung der unterstellten Militärspitäler;  
– orientiert sich über die Lage in benachbarten Zivilspitalern;  
– stellt Antrag auf Erhöhung der Leistungsfähigkeit einzelner Militärspitäler;  
– bearbeitet die administrativen Belange der Patienten;  
– überwacht die Zentralkontrollstellen und das interne und externe Meldewesen.

Für den Hospitalisationsoffizier im Stab einer Spitalabteilung gilt:

Der Hospitalisationsoffizier amtiert als Chef der Sektion Hospitalisation, als Spitalverwalter oder als Chef der Zentralkontrollstelle.

Diese Organisationsstruktur zeigt – unter Berücksichtigung militärischer Gegebenheiten – eine deutliche Annäherung an den organisatorischen Aufbau unserer Zivilspitäler.»

«Diese Annäherung erleichtert somit wesentlich die **Zusammenarbeit mit Zivilspitalern im Rahmen des koordinierten Sanitätsdienstes.**»

«Die Spezialausbildung der Hospitalisationsoffiziere basiert vorwiegend auf Zivilspitalern. Für die materielle und personelle Verstärkung von Zivilspitalern durch Spitalabteilungen ist eine ähnliche Organisationsstruktur für eine optimal funktionierende Zusammenarbeit beste Voraussetzung.» ■